

was zu suchen, Clarel, denn — denn — Schwestern ist — verkauft!

„Verkauft — verkauft?“ rief Claire außer sich. „Das ist ja nicht möglich! Das kann nicht sein! Der Kauf ist ungültig! Papa darf es nicht verkaufen! Schwestern ist mein! Ich weiß von Mama, daß es unüberhörlich und testamentarisch mir zugesprochen ist!“

„Ich werde dir in kurzen Worten berichten,“ sagte Adolf bekommen. „Wissen mußt du es ja doch, und eine Besichtigung hilft nichts mehr. Dein Vater hat die fälligen Hypothekenzinsen nicht mehr bezahlt und nun das Gut im Substitutionsverfahren dem Hauptgläubiger, einem Fabrikbesitzer Weidner, überlassen müssen.“

Claire wurde totentbleich. „Also hatte er es doch belastet, gegen sein Wort, gegen mein Wissen, meinen Willen, gegen alles Recht! Und nun ist Schwestern nicht mehr mein. Ich habe keine Heimat — die Grabstätte meiner Mutter gehört mir nicht mehr —“

Schmerz und Horn übermannen sie. In ein wildes Weinen ausbrechend, stieß sie dazwischen grollend und schuldend heftige Anklagen gegen ihren Vater aus. Er sollte büßen dafür, daß er ihr, seine Vollmacht mißbrauchend, ihr Erbe geraubt, sie betrogen bestohlen! Sie wollte ihn anzeigen, zur Rechenschaft ziehen. Sie haßte, haßte und verachtete ihn.

Adolf hatte mit keinem Worte ihren Schmerzensausbruch unterbrochen, obwohl die Blässe seines Gesichts zeigte, daß er nicht anteillos ihre Verzweiflung mit angehört. Je heftiger und leidenschaftlicher sie, desto stiller war er geworden, und endlich machte sein mühsamer Atem, das Fallenlassen der Leine und die dadurch plötzlich beschleunigte Gangart des Pferdes sie auf ihn aufmerksam. Instinktiv griffen ihre Hände zuerst nach den Bügeln, dann wandte sie sich ihrem Begleiter zu. Er sah mit geschlossenen Augen über den Bod zurückgelehnt, indessen der Schweiß in kellen Tropfen auf seiner blaffen Stirn perlte. Dieser Anblick verdrängte rasch die eigenen Kummernisse. Besorgt und angstvoll neigte sie sich über ihn. Seine Augen öffneten sich und blickten sie hilflos an.

„Sprich nicht, lieber Adolf, erhole dich erst!“ bat sie. Er nickte, immer noch schwer atmend.

„Da siehst du, was für ein schwacher Kerl ich geworden bin,“ sagte er endlich. „Diese Beklemmungen hole ich mir durch starke Erkältung. Große Aufregung bringt mir dann einen Anfall. Das werde ich nun vielleicht jahrelang mit mir herumschleppen müssen.“ Er leugte.

„Ach, Adolf!“ sagte sie, in hellem Mitleid unwillkürlich seinen Hals umfassend.

„Mach mich nicht weid, Clarel! Du hast dich gewundert, mich hier zu sehen! Da hast du gleich des Häufels Lösung. Zum Prediger, wie mein Vater mich so gerne haben wollte, taugte ich nun overläufig nicht.“

Hätte wohl so nicht recht dazu gepaßt; das habe ich erst später eingesehen!

„Was sagst nun deine Mutter dazu?“ „Sie hat sich meiner Gesundheit zuliebe dorein gefunden und selbst ihrem Bruder in England, der mich bisher wie du weißt, unterstützte, Mitteilung davon gemacht, daß ich der Kanzel entsagen mußte. Er drang sogar energisch darauf, daß ich meine theologischen Studien sofort an den Nagel hängen und auf Land gehen sollte, mich zu kurieren und mich dabei gleichzeitig zum späteren Landwirt auszubilden. Er trägt großmütig sämtliche Kosten dafür. Er hat die besten Zukunftsbanken für mich. Selbst ein großer Freund des Handels, hat er bereits vor einiger Zeit in Kent, einen der schönsten Gegenden Englands, einen ausgebreiteten Besitz erworben, will sich, nun er in die Jahre kommt, von London und dem Geschäft dorthin zurückziehen und mich dann als Verwalter zu sich nehmen. Meine Mutter ist übrigens seit einiger Zeit bei ihm.“

Da ich nun eine Dolmetscherstelle zu suchen hatte, und mein Herz, Clarel, und die alte Unhänglichkeit an die Scholle, wo ich geboren, mich hier noch Schwestern zogen, so schrieb ich damals an deinen Vater, schilderte ihm meine Lage und bat ihn, mich anzustellen. Ich erhielt eine kurze Zusage und kam her. Ich fand ihn schon nicht mehr vor. Die vertraulichen Klagen des guten alten Fester erwiesen sich als nur zu wahr. Ich sah selbst bald den Verfall und wohnt die übrigen traurigen Veränderungen bei. Wir taten alles, um zu erhalten, was möglich, aber Schwestern war nicht mehr zu retten. Wir schöpften trotz aller Mühe ins Faß der Danaiden; was wir erkrägten, floß durch des Barons Hände wieder fort. Er zog heraus, ohne an Erfay, an Ergänzung zu denken! So wurde das Gut förmlich ausgesogen. Ich hörte, daß er durch Spiel, Weiten usw., durch die er sich vergeblich wieder in die Höhe zu bringen suchte, in steter Geldverleugtheit sei. So verbrauchte er weit über die Erträgnisse hier, und das Ende mußte unabweislich kommen. Ich blieb, um dir später nahe und von Nutzen zu sein. Hatte ich doch keine Ahnung von deinem testamentarischen Rechte und deiner Unkenntnis der hiesigen Verhältnisse. Ich meinte, daß er als dein Vater nach Belieben, selbst zu deinem Schaden, zu schalten besugt sei. Jedenfalls hat er unverantwortlich gegen dich gehandelt. Aber, was hättest du machen wollen? Du hättest Schwestern mit dem besten Willen ohne bedeutendes Kapital nicht halten können.“

„Nachdem er es soweit gebracht, der wortbrüchige Betrüger!“

Claire! So darfst du dennoch nicht von deinem Vater sprechen!“

„Gott sei Dank, daß er nicht mein Vater ist!“

„Was — was sagst du da?“

„Kein, er ist es nicht, Adolf. Meine Mutter wollte das Geheimnis wahren, aber jetzt, vor dir brauche ich es nicht mehr zu behüten,“ sagte sie verbittert. „Du

weißt ja auch, welchen Schaden er ihr bereitet. Noch einmal: Gott sei Dank, daß er nicht mein Vater ist; ich kann ich mir das Einreden an den meinen, der längst tot, der edler Gatte meiner Mutter gewesen ist, viel und unbefleckt erhalten. Ich hätte auch ferner geschwiegen, selbst gegen dich. Aber nun er zum Verbrecher worden ist an mir, mein väterliches Erbe verkauft hat den Erbs unterzulegen, nun er mich in Tagdorf so schmählich im Stich gelassen, mich gezwungen, dort monatelang das Gnabrot zu essen — an dem mein Stolz würgen wird, bis ich es bei Heller und Pfennig abgezahlt — nun er mich heimtückisch und bettelarm durch schändlich auf die Straße geworfen, bindet mich keine Schuld nicht mehr.“

„Ich möchte dir mit allen Kräften zu deinem Recht verhelfen, Clarel; aber was läßt dabei heraus? Schwestern ist unwiderrücklich in anderen Händen, und was hästest du davon, deinen Stiefvater bestraft zu sehen?“

„Er soll mir Rede stehen, er soll mir Rede stehen!“ rief sie mit zornfunkelnden Augen. „Ich habe eine solche Wut auf ihn, daß ich ihn mit Wonne im Buchshaus läge!“

„Das wirst du nicht, Clarel, wie ich dich kenne, wenn du ruhiger geworden bist. Es ist wahr, du hast allen Grund zum Horn und bist unendlich zu bedauern. Ohne Beschüßer, ohne Stütze so hilflos, jung, so verwaist und arm! Ich bin ja auch nichts, habe wenig genug, bin leider Gottes jetzt krank dazu und von unsichere Zukunft! Wäre das nicht, Clarel — ich —“

Sie legte ihre Hand auf seinen Arm, ihn zum Schweigen zu bringen; denn Mitleid mit ihm, Mitleid mit ihm selbst stieg ihr heiß in die Augen.

„Wir wollen zueinander halten, fest und treu wie wir es als Kinder getan, Clarel, willst du das?“ fuhr er bewegt fort. „Freunde im besten Sinne des Wortes, die sich aufeinander verlassen können?“

Er streckte ihr die Hand entgegen und sah ihr aufrichtig und ehrlich in die Augen.

„Ja,“ sagte sie einfach und schlug ein.

Da neigte er sich über sie und küßte sie auf die Wangen, zart und sanft, mit brüderlicher Keuschheit.

So schlossen die zwei reinen jungen Menschen ihren feierlichen Freundschaftsbund auf der Wandstraße, inmitten der einsamen Stille des dämmernden Abends. Beide wurden gefasster und ruhiger. So legten sie fast schweigend das letzte Stück Weges zurück, ihren eigenen Gedanken nachhängend. Jeder Strauch, jeder Stein und Baum war ihnen bekannt, lieb und vertraut und rief Erinnerungen wach. Kurz bevor sie das Schloß erreichten, sprach Claire erst wieder.

(Fortsetzung folgt.)

Die praktische Hausfrau weiß sich zu helfen! Sie bereitet aus Roggen's Suppen nicht bloß vollständig fertige Suppen ohne weitere Zutat, sondern verlängert und kräftigt mit einem Würfel von Roggen's Suppen auch bereits vorhandene, nicht mehr ausreichende andere Suppen gleicherweise lassen sich Gemüsereste, übriggebliebene Kartoffeln usw. vorteilhaft vermehren. Dazu eignen sich besonders Roggen's Erbsen, Bohnen, Kartoffel-, Rumpst-, Ochsenschwanz-, Pilz-Suppe.

Persil bleibt Persil in alter bewährter Güte! Geeignet für alle Arten von Wäsche. Ohne Chlor! Wäscht bleicht und desinfiziert. Alleinige Hersteller: HENKEL & CO., DUSSELDORF, auch der altbewährten „HENKO“ (Henke's Wasch- und Bleich-Soda).

Suche für Elektro-Installationsgeschäft tüchtigen Kaufmann, welcher an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, per sofort oder 1. Oktober. Stenographie und Maschinenschreiben Bedingung. Ing. Ernst Lange, Aue, — Bahnhofstraße. —

Schreibmaschinen-Fräulein, flotte Stenotypistin, zum sofortigen Eintritt in Aue gesucht. Bewerbungsschreiben erbeten unter N. Z. 4324 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Einige jüngere Stenotypistinnen von 18—24 Jahren, von mittlerem Unternehmen Ostthüringens für sofortigen Eintritt gesucht. Bedingung: flotte Stenotypistin, gute Auffassungsgabe, sowie bewandert in allen letzten Rontorarbeiten. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Lichtbild unter „N. Z. 4308“ an das Auer Tageblatt. Kräftiger Marthelher gesucht. Spezialhaus Camilla Göttschardt, Aue.

Schnittmacher für Ziehwerkzeuge in dauernde angenehme Stellung sucht Boigtländer & Sohn A. G. Braunschweig-Giesmarode. Perfekte Stehmliegkragen-Stepperinnen für Heimarbeit sucht zu höchsten Löhnen Wäschefabrik J. Sinn, Aue.

Für ein 15jähriges Mädchen, das gegenwärtig die Handelsschule besucht, fleißig und gewandt, wird Unterkommen in Kontor gesucht. Geschäftsherren, die Bewerbung wünschen, werden um gefl. Meldung unter „N. Z. 4311“ an die Geschäftsstelle ds. Bl. gebeten.

Geübte Näherinnen für Hoblsaum und Gestoniermaschinen sucht Wäsche-Industrie Schneeberg Obere Zobelgasse.

Neue und gebrauchte Pianos Flügel nur erster Firmen in großer Auswahl. Schrickel Zwickau Kaiser-Wilhelm-Pl. 1 Vertreter von Ibach, A. Förster-Löbau, Krenzbach, Selter u. a. m. Adlt. Oesch. a. Plätze.

Hyg. Gummiwaren, Bücher u. Bedarfsartikel — Illustrierte Preisliste gegen Rückporto u. Angabe des gewünschten Artikels. — Willy Winkler, Berlin O 34

Verloren wurde eine fl. Halskette mit W. geg. M. F. Gegen Belohnung abgegeben. Vobellstr. Nr. 3, II. Wie wir Ihre Rückgratverkrümmung ohne Operation bessern u. evtl. heilen, zeigt unser Buch m. 50 Abbildungen. Zu beziehen gegen Einsendung von 15 Mk. oder gegen Nachnahme von Franz Wenzel, Leipzig-Schleusweg 108

Kleine Anzeigen haben guten Erfolg im Auer Tageblatt.

Für ausgekämmtes Frauenhaar (Wirkhaar) zahlen per Kilo 250—300 Mk. Stern & Gauger, Verdrämfabrik und Saug- Großhandlung, Aue, Wettinerstr. 48.

Zucht- und Milchvieh! Von Sonntag, den 3. September an steht wieder eine große Auswahl ganz erstklassiger hochtragender und frischmelkender Kühe u. Kalben (Oldenburger Rasse) preiswert in meinen Stallungen zum Verkauf. Paul Gerold, Zuchtvieh-Import Zwikan i. Sa. Hermannstraße 8—10.

Wollpolkern von Sofas mit Zutat 600 Mk. Matratzen „ 300 „ Lieferung schnellstens. Wagarstr. 9. Eigene Werkstatt.

Kleines Haus möglichst mit Garten für zwei ältere Leute zu kaufen gesucht gegen Kasse. Angebote unter N. Z. 4308 an das Auer Tageblatt erbet.

Gebr. Doppelsenker, 89 cm x 194 m, sofort zu kaufen gesucht. Angeb. unt. N. Z. 4329 an d. Geschäftsst. d. Bl. erb. Getr. Kartoffelschalen taugt Ramisch, am Bahnhof 1, Fernsprecher Nr. 30,